

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen werden die Spalte über deren Raum mit 20 Wfr., solche aus Halle mit 15 Wfr. berechnet und in der Saale, von anderen Anzeigenstellen und allen Anzeigen - Expeditionen anonommen. Bestellen die Seite 60 Wfr. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Uebersicht gestattet.)

Bezugpreis für Halle vierteljährlich 2,50 Wfr., durch die Post 3 Wfr., zweimonatlich 2 Wfr., einmonatlich 1 Wfr., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Für die Redaktion verantwortlich S. B.: Otto Hensel in Halle. Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig. Aufhänger-Nr. 176.

Dreißigundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 258. Halle a. d. Saale, Sonntag den 3. November 1889.

## Staatsfeinde.

Am Montag begannen im Deutschen Reichstage die Debatten über das neue Sozialgesetz, welches für unabwehrbare Zeit staatsgefährliche Lehren mit Strafebestimmungen einer ad hoc erdrossenen Ausnahmesection treffen soll. Wir haben in den elf Jahren des Bestehens dieses Ausnahmesectiones oft unseren Standpunkt zu demselben wiederholt ausgesprochen, immer wiederholt, daß nur auf dem Boden des gemeinen Rechts, nur bei voller Nichtausbreitung der schmerzlichen des ausdauernden Sozialismus, in dessen Verbreitung alle Ordnungsparteien einstimmig sind, am Ende überwinden werden kann. Wir stehen auch nicht auf Seiten des Herrn Richter, der die Sozialreform des Reichstages als die Herrin der Sozialdemokratie genannt hat, wir glauben vielmehr, daß der Flug handelt, der auch vom Gegner das Brauchbare gern annimmt und für seine besseren Zwecke nutzbar macht. Mit dem Augenblicke, wo neben dem Zusage der einen staatsfeindlichen Bestrebungen auch die Lehren und Ideen getroffen werden sollen, scheint es uns doch angezeigt, den Begriff der Staatsfeindlichkeit noch einen Augenblick näher zu betrachten, bevor die Entscheidung über den hochwichtigen Gegenstand gefallt ist.

Diese Betrachtung ist sehr zeitgemäß, denn unter den Vorurteilen, mit denen die politische Opposition neuerdings so reichlich behaftet worden, steht der Irrtum der Erregung von Unzufriedenheit am häufigsten wieder. Jeder Antrag, jede offene Kritik einer Regierungshandlung, jeder Versuch, die Wählermassen über die Gestaltung unserer inneren Verhältnisse aufzuklären, wird als ein agitatorisches Bestreben zur Erregung von Unzufriedenheit auf der ganzen Kartellgesellschaften gebrandmarkt. Der Abgeordnete Alexander Weber hat darüber in der Wochenchrift „Die Nation“ gesagt: „Das Wort Agitation gehört zu den best missbrauchten Wörtern des Sprachgebrauchs. Es ist gänzlich unmöglich, sich in irgend einer Form mit der Politik, ja mit dem öffentlichen Leben überhaupt zu beschäftigen, ohne zu agitieren. Wer irgend eine Ansicht auspricht, stößt es mit der Absicht, Anhänger für diese Anschauung zu gewinnen, und wer seine Anschauung für die richtige hält, hat die Pflicht, für dieselbe zu agitieren. Wer nichts behauptet, daß die Kartellparteien, daß selbst die Regierung nicht agitieren. Alle Minoritäten, die Anstimmten, die Minoritäten, die für immer zu den Gegnern der Wählermassen gehören, ihre Kräfte lediglich dadurch zur öffentlichen Kenntnis, daß sie agitieren. Wer einem andern mit dem Tone des Vorwurfs nachgeht, daß er agitire, unterwirft damit nur den Vorwurf, daß dieser Mensch anderer Ansicht sei als er, und bis zu dem Grad von Unwohlsein ist, daß allerdings die Kartellparteien fortgeschritten, daß sie es für einen Frevel halten, andere Ansichten zu sagen, als die.“

Die Vorwürfe der Agitation und der Unzufriedenheits-erregung sind beinahe synonym; sie sind auch beide gleichmäßig ungerichtet und thöricht. Man braucht gar nicht den Gedanken fortzuspinnen, daß nicht nur Handlungen, nein, daß Meinungen in Zukunft strafbar sein sollen, weil über hundert Jahre, nachdem unser Schiller seinen vollstimmigsten Jodeln für Gedankensfreiheit begeistert eintreten ließ. Nur daran braucht man zu denken, daß von Urbeginn der Menschheitsgeschichte alle neuen Strömungen mit der Erregung von Unzufriedenheit und mit der entsprechenden Agitation beginnen mußten. Man muß zunächst umfragen, bevor man neu aufbauen kann. Von Christus und Sokrates und Galilei bis auf Martin Luther haben alle, die „was davon erkannt“

im Rufe der Unzufriedenheits-erregung gestanden, und wenn sie „thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten“, so hat man sie getreuzigt und verbrannt, um sie in späteren, sommelibellen Jahrhunderten zu feiern als Wohlthäter des Menschengeschlechts.

Und auch die neuere und neueste Geschichte unseres Vaterlandes ist nicht arm an solchen Beispielen. Das uns nicht erst kürzlich Gustav Freytag erzählt, wie Kaiser Friedrich als Krönung der „erste Ueberlebte“ und die treibende Kraft“ für die Kaiserthroner, wie er unablässig bemüht war, den eigenen Vater, und dessen ersten Rathgeber durch mündliche und schriftliche Agitation für seinen hochgeliebten Plan zu gewinnen? Und hat nicht Fritz Diebold die Unzufriedenheit mit den alten traurigen Bundesverhältnissen erregt und so dem neuen Reichsgedanken den Boden gebetet? War es nicht das Bestreben der hannoverschen Mitglieder des Nationalvereins, in weite Kreise die Unzufriedenheit mit den Zuständen des ehemaligen Kurfürstentums hineinzutragen und der preussischen Führung vorzuarbeiten?

Die Ansichten über das dem Staate Heilsame wechseln im Wandel der Zeiten. Vor vierzig Jahren stand Gottfried Kinkel als ein Staatsfeind vor dem Kriegsgericht zu Kassel, und er sprach in seiner Verteidigungsvorrede: „Nun wohl, meine Partei hat gegenwärtig das Spiel im Vaterlande verloren. Wenn die Krone Preussens jetzt endlich eine kühne und starke Politik verfolge, wenn es der deutschen Politik unseres Ahnenfolgers das Bringen von Preussens gelang, mit dem Schwerte (denn anders wird's nicht) Deutschland in Eins zu schmieden und groß und geschickt bei unseren Nachbarn einzuführen, und der inneren Freiheit wirklich und dauernd zu versichern, Handel und Wandel wieder zu heben, die Militärlast, die jetzt so schwer auf Preussen drückt, gleichmäßig auf das ganze Deutschland zu verteilen, und vor allem den Armen in meinem Volke, als deren Vertreter ich mich fühle, Brot zu schaffen —: Gelinge das Ihrer Partei, nun, bei meinem Eide die Ehre und die Größe meines Vaterlandes sind mir theurer und größer als meine Staatsideale —: . . . gefehle dies alles, und erzeuge mir mein Volk noch einmal die Ehre, mich zu jenen Vertretern zu wählen: ich würde einer der ersten Deputirten sein, die mit frohem Herzen rufen: Es lebe das Deutsche Kaiserthum, es lebe das Kaiserthum Hohenzollern!“

So haben anno 1849 die Staatsfeinde aus, zu jener Zeit, da der besessene Barock die deutsche Freiheit, der große Philosoph des Deistens, jeden religiösen, aber aus dem „altersankalen Europa“ hinausberiefen dürfte in das „jugendliche Amerika“.

Die Zeiten ändern sich. Auch heute wird den Führern der Oppositionsparteien der Rath ertheilt, die Heimath zu verlassen, und dieser Rath findet den Beifall von Männern, die man einstens selbst als Staatsfeinde verurteilt und verbannt hat. Und darum sollten selbst diejenigen mit dem Stigma der Staatsfeindlichkeit vorzeitig umgehen und behutsam, die in Bezug auf den entschlossenen Widerstand gegen das Vordringen sozialdemokratischer Bestrebungen mit uns sich eins wissen. Rudolf Virchow hat einst in Variation eines alten Wortes gesagt: Es giebt auch gute Revolutionäre! Wir möchten mit dem Nachdruck den Vertretern des heutigen Verfassungswahns entgegenrufen: Es giebt auch gute Staatsfeinde! Denn wie alles Irdische ist auch der Staatsbegriff dem Wandel unterworfen, und nicht ist so gefährlich im Leben des Einzelnen und der Völker wie der Stillstand. Leben ist Bewegung, und jeden heißen wir willkommen am Werk,

der auf dem bescheidenen Gesellschaftsleben nach besten Kräften agitirt und Unzufriedenheit erregt mit dem, was seiner ethischen Ueberzeugung nach dem Gemeinwesen schädlich und gefährlich werden muß.

## Politische Ueberlicht.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat am Donnerstag abends Wien verlassen und sich wieder nach den bulgarischen Gesilden begeben. Gegenüber den verschiedenen über die Reise des Fürsten verbreiteten Gerüchten theilt die Wiener N. Fr. ein Gespräch mit, das der Prinz mit einem ihm nahegelegenen Freunde gehabt hat. Es heißt darin u. a.:

„Man beschäftigt sich“, sagte der Fürst, „so viel mit meiner Reise. Ich kann nur sagen, daß dieselbe keinen politischen Zweck verfolgte, ich habe keine politischen Zwecke im Anlande. Ich habe nur ein Verlangen, daß Bulgarien glückselig, stark, reich werde, daß es sich regiert — alles andere muß sich dann von selbst ergeben. In Sofia und nirgend anderswo liegt der Schwerpunkt der bulgarischen Frage. Man weiß, daß es dort gut geht, daß die Bulgaren immer zahlreicher werden, welche der Meinung sind, ihr Fürst verfolge die letzten Selbständigkeitsbestrebungen seines Volkes: wer dies nicht weiß, wer könnte meine Reise belehren, sie zeigt, wie die Verhältnisse sich bemerken günstig gestaltet haben, daß ich persönlich und ohne viele Vorbereitungen meinen Ministern folgen konnte: Am regiert selber, und Bulgarien wird auch in Abwesenheit seines Fürsten bestmöglich nicht verschleppen. Ich stelle mich ganz als Bulgare; nach Bulgarien bin ich zurück, also man behandle mich nicht als Exilant und nicht als Orleans. Am dem Tage, da ich die Verfassung in Timova beschwor, habe ich mich nicht gelobt, kein anderes Interesse zu fassen als das meines Volkes, keinen anderen Vorbehalt zu suchen als den Bulgariens. Damals bin ich von Manchem, der mir näher nachahmte, mit Rülde, vielleicht einseitig beurtheilt worden. Ich ging meinen Weg; ich glaube, der Erfolg ist mir nicht ungenügend. Seitdem ist mir nur eine natürliche Stimme anerkennend laut geworden, die eines Monarchen, der selbst die größte Berücksichtigung des Völkerglücks ist. Ich kann geloben, daß ich mich dieses Bestrebens — immer wieder erwiesen werde, aber ich werde nichts thun, um auf Umwegen Anerkennung zu suchen. Nichts wäre fallischer als das! Ich weiß wohl, daß viele von denen, welche heute vornehmlich Uebelsichtigkeiten gegen meine Bestrebungen zeigen, innerlich doch sehr erwidert wären, wenn die Wiffen, der ich mich leben und meine Ehre geweiht habe, lauter würde eine Wiffen, die mit der Kultur und den Friedensbestrebungen des gebildeten Europa zusammenhängt und die, wenn sie glückt, woran ich nicht zweifle, eine Lösung der Schwierigkeiten am Balkan ermöglichen muß.“

Ueber sein Verhältnis zur Porte äußerte sich der Fürst mit großer Bestimmtheit. „Es hat sich kein Ende gegeben, da in Konstantinopel stark gegen mich gewirkt, und momentan mit Erfolg gewirkt wurde, aber es dauerte nie lange, und ich hatte Beweise in Händen, daß man am Vosporen sich wohl bezeugt sei, wie ich mein Verhältnis zum Sultan mit treuer Rücksichtnahme auf die legalen Bestimmungen aufweise, weshalb auch der Sultan wünschen muß, daß die Dinge in Bulgarien sich weiter entwickeln, wie sie sich bisher entwickelt haben.“

Auch über sein Verhältnis zu seiner Familie äußerte sich der Fürst mit großer Offenheit. „Es ist unwohl“, sagte er, „daß irgend eine Familienangelegenheit, daß ich nicht hätte, mit meinen Verwandten zu verhandeln. Ich habe sehr häufig gehandelt, da ich den Weg nach Sofia einschlug, und mein Gesicht gewahrt; niemand hat mich damals behindert; es giebt niemanden, dem ich heute darüber Nachdenken zu geben hätte, wo die Ereignisse zeigten, daß ich nicht unrecht hatte, meines Weges zu gehen.“

Unter den der bulgarischen Sobranje vorzuliegenden Gesetzentwürfen befindet sich auch die Vorlage, betr. den Bau und umschmücken — wer weiß, auf wie lange? Dem einmal müssen sie doch auf Leben und Tod einander bekämpfen, weil sie zwei Gedanken vertreten, die nicht im Frieden mit einander leben können, den des mittelalterlichen Kirchenthums und den des modernen Staates. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht in dem großen Kampfe, der die Gedanken-Wellen einschleift, über kurz oder lang noch andere Kräfte losbrechen können. Das ist das Interessante aber auch zugleich Dämmerung unserer Zeit, daß die Gedanken mit der entgegengesetzten Wasserführung der Tiefe, der Allgemeinheit und der Folgerichtigkeit auf den Plan treten. So weit sie berechtigt sind, erweisen sich alle Versuche, sie zu bekämpfen und unschädlich zu machen, als ebenso vergeblich, wie die Waffenspiele, die Hausfriede und der Wehewapp, mit denen Simon gestiftet werden sollte. Und wie weit sind sie berechtigt? Das entscheidet wiederum nicht das rauchende oder rauchlose Pulver, nicht das Dynamit, auch nicht die allgemeinen oder Ausnahme - Gesetze, mit denen man diesen Riesengedanken zuleide geht, sondern das entscheidende Maß von Gotteskraft, das ihnen beizugeht. Wäre das Heil der Erde auf der Gottähnlichkeit eines unschuldigen Papstes, so müßten alle Proteste aller Protestanten tagen müssen.

Man kann den Gedanken Lust und Acht erschweren, man kann ihren freien Ausdruck verhindern, man kann ihre Bestätigung verhindern, ihre Verbreitung hinterzählen, aber die Gedanken selbst kann man nicht aus der Welt schaffen. Um ein Beispiel zu machen: das geistige Vermächtnis Kaiser Friedrichs ist nicht todtschweigend, denn in ihm lebt ein Ethos des Gehobenen, welcher ein und dasselbe ist mit dem Deutlichkeit und dem Wissenschaften in ihrer reinen und reinsten Gestalt und zugleich in ihrer ersten Verbrüderung. Gedanken sind wie Sonnenstrahlen: sie brechen durch den Nebel, der sie verfinstert wollen, und verbrennen den Menschen die Unverbrüchlichkeit ewiger Gottesordnungen.

## in Laienpredigten.

XXI.

### Die Bande konnt niemand erlösen, Damit man möchte die Gedanken binden.

Zu der Delia kamen die Pflichten und versprochen ihr hohen Lohn, wenn sie ihnen den Simon auslieferte. Schweißelnd naht die Arge dem Geliebten: Sage mir, womit man deine Missethat bändigen könnte? — Mit sieben Seilen von freidem, unverwundenen Stahl, erwidert scherzend der Befragte. Die Pflichten binden ihn auf die vorgeschriebene Weise, er aber zerriß die Seile wie eine flüchtige Schur, „die aus Feuer rührt.“ Du halt mich gefangen, sagt das Weib; sag endlich: womit kann man dich binden? — Mit neuen, ungebrochenen Stricken. — Und er zerriß die Stricke wie Garnbinden. Zum dritten male fragt Delia. Und Simon: Wenn du die sieben Seilen meines Dampfes mit dem Wehewapp ein und weßt den Schlafenden: Pflichten über dir! Er erwacht und mit einem Luch reißt er den Pflichten sammt dem Gewebe heraus. Es gab keine Bande, die hart genug gewesen wäre, den Stärkeren zu fesseln.

Delia hätte gern den Preis verdient: hatten ihr doch die Pflichten fürsten jeder selbstverleiblich verprochen. Heutzutage könnte einer eine weit höhere Summe erwerben, wenn es ihm gelänge, die mit ihrer Ueberlieferung geforderte Erfindung zu machen. Die Missethat Simons ist die eines Kindes gegenüber der unabhingbaren Gewalt des Gedankens.

Wirklich? Aber was giebt es harmloseres, ungefährlicheres als einen Gedanken? Was ist ein Gedanke anders als ein Einfall, eine Schaumblase der Gehirnwellen, ein aufstrebendes und im Augenblicke niederfallendes Schattenspiel, ein Nichts? — Es kommt darauf an, in wessen Kopf er entpringt und was dieser Kopf daraus zu machen vermag. Auch macht es einen Unterschied, ob er zur rechten Zeit oder zur Unzeit auf die Welt kommt. Ferner ist es nicht gleichgültig, ob das

Samentorn auf einen fruchtbareren Boden fällt und Wind und Wetter seinem Wachstum günstig sind. Ein Gedanke, zur rechten Stunde an rechter Ort geboren, kräftig vertreten, tapfer verteidigt, ist eine Wacht, der nichts auf Erden widersteht.

Oberhin angesehen scheint es, als ob die großen Männer die Welt regierten. Wenn betrachtet sind es die Gedanken, welche die Weltgeschichte machen. Freilich brauchen dieselben Fleisch und Bein, um sichtbar und fühlbar zu werden, und so beobachten wir von Zeit zu Zeit, wenn der Ausdruck erlaubt ist, eine Fleischwerdung der großen und allgemeinen Gedanken, die ihrem Jahrzehnt oder Jahrhundert die Richtung angeben und den Ton stimmen. Es mehr nun solch ein Simon den Augen des Volkes als die Verkörperung der treibenden Kräfte der Zeit erscheint, desto mächtiger und einflußreicher ist er. Nur muß er dabei das Glück haben, Gläubige und Bundesgenossen zu finden. Sonst kann er mit seinen Ideen, wahren, guten, großen Gedanken ebensowohl ins Nichts als ins Irrenhaus kommen. Ein weltgeschichtlicher Gedanke ist wie der Wogen des Odyseus: es kann ihn nicht jeder tragen. Kommt der rechte Mann, so handhabt er den Wogen, wie es ihm beliebt, wenn man seine eigene Waffe, sicher und heilsam, fast unerschütterlich, so geschickt auch wohl, von einem Menschen tragen dürfte. Es giebt auch große Gedanken gleichzeitig zur Welt kommen: dann glocken sie sich an wie zwei Ungeheuer, und messen sich mit fürchterlichen Blicken, daß denen, die dabei stehen, sich die Haare sträuben. Die Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland im Jahre 1870 gleichzeitig zur Welt kommen: dann glocken sie sich an wie zwei Ungeheuer, und messen sich mit fürchterlichen Blicken, daß denen, die dabei stehen, sich die Haare sträuben. Die Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland im Jahre 1870 gleichzeitig zur Welt kommen: dann glocken sie sich an wie zwei Ungeheuer, und messen sich mit fürchterlichen Blicken, daß denen, die dabei stehen, sich die Haare sträuben. Die Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland im Jahre 1870 gleichzeitig zur Welt kommen: dann glocken sie sich an wie zwei Ungeheuer, und messen sich mit fürchterlichen Blicken, daß denen, die dabei stehen, sich die Haare sträuben.



Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Nov. [Fernpost-Nachrichten der Saale-Bez.] Der Kaiser hat dem Reichstag... Die Kaiserin hat dem Reichstag...

Halle, 2. Nov. Die Zuckerrefinerie Halle... Halle, 2. Nov. Die Zuckerrefinerie Halle...

Halle, 2. Nov. Die Zuckerrefinerie Halle... Halle, 2. Nov. Die Zuckerrefinerie Halle...

Über den Eisenbahnunfall bei Großheringen... Über den Eisenbahnunfall bei Großheringen...

Dem Marineoffizier A. D. Vahler... Dem Marineoffizier A. D. Vahler...

H. Wernburg, 1. Nov. Seit heute... H. Wernburg, 1. Nov. Seit heute...

Table with 4 columns: Station, Name, and other details. Includes stations like Halle, Magdeburg, etc.

Table with 4 columns: Station, Name, and other details. Includes stations like Halle, Magdeburg, etc.

Verlosungen. Braunschweig, 1. Nov. Verlosung... Braunschweig, 1. Nov. Verlosung...

Werte zu Halle a. S. Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Halle, 2. Nov. Werte zu Halle... Halle, 2. Nov. Werte zu Halle...

Aus Rom wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Rom wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Berlin wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Berlin wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Prag wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Prag wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet... Aus Glogow wird der Post. Ztg. gemeldet...

Bermittltes.

[Gott bewahre uns vor solcher Frömmigkeit]... [Gott bewahre uns vor solcher Frömmigkeit]...

Gelegenheit der Sammlungen für... Gelegenheit der Sammlungen für...

Verdacht. Am 31. Okt. wurde in... Verdacht. Am 31. Okt. wurde in...

Große Senfentheilung... Große Senfentheilung...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten... Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten...

Berlin, 2. Nov. [Fernpost-Nachrichten... Berlin, 2. Nov. [Fernpost-Nachrichten...

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 1. Nov.

Table with 4 columns: Station, Barom., Therm., Wind, and other weather data.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 1. November... Allgemeine Uebersicht der Witterung am 1. November...

Beobachtung der Meteor. Station an Halle... Beobachtung der Meteor. Station an Halle...

Table with 4 columns: Instrument, Reading, and other meteorological data.

Witter-Aussichten f. d. nächsten Tage i. mittl. Deutschl... Witter-Aussichten f. d. nächsten Tage i. mittl. Deutschl...

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and other data.

Wiederholte in der Witterungszeit am nächsten... Wiederholte in der Witterungszeit am nächsten...

Todes-Anzeige. Nach Gottes unerlöschlichem... Todes-Anzeige. Nach Gottes unerlöschlichem...

Meine Abtheilung für

# Damen- u. Mädchen-Mäntel

bietet zur bevorstehenden Winter-Saison in ihren reichen Sortimenten eine hervorragende Auswahl, welche mich in den Stand setzt, allen Anforderungen genügen zu können.

Sämmtliche Piécen zeichnen sich durch **vorzüglichen Sitz** aus und sind bei **niedrigster Preisnotirung** aus den **haltbarsten** und **neuesten Stoffen** in **geschmackvollster Ausführung** angefertigt.

**Specialität:** Schwarze und farbige Abend-Mäntel mit Pelz und mit Atlas-Steppfutter.

**Morgenröcke** **Unterröcke**

in jeder Preislage und in einfachster bis zur elegantesten Ausführung.

4. Markt 4. **J. Lewin.** 4. Markt 4.

## Special-Etablissement

# Damen- und Kinder-Mäntel

en gros.

*Hermann Jacoby*  
Lipzigerstr. 5. Halle a. S.

en detail.

Parterre und I. Etage.

**Grösstes Lager am Platze.**  
Strengste Reellität. Billigste feste Preise!

Im Interesse der geehrten Damen ist es, bei Einkäufen von Mänteln zuvor meine Schaufenster zu besichtigen.

Nächste Nähe  
des Marktes!

## Gebr. Abrahamsohn,

Inhaber: Alex. Michel.

Halle a. S.

45 Klein Schmieden 45

Halle a. S.

Nächste Nähe  
des Marktes!

# Großer Rest- Ausverkauf

Sonnabend den 2. und Sonntag den 3. November.

Grosse Gelegenheitskäufe: (Sehr vorthellhaft für Weihnachtsgeschenke!!)

300 Stück klasser Hemdentuche, 30/34 cm breit, in vorzüglicher Qualität, das Stück von 30 bez. Ellen nur 6 Mt. 50 Pf.  
100 Stück Abendmäntel mit gutem Zuchfutter und reinwollenen Heberzug, das Stück 8 Mt. 50 Pf.  
200 Stück fertige Hauskleider (Rock und Blumentülle), aus soliden Stoffen hergestellt, das Stück 5 Mt. 50 Pf.

## Engros! Wollwaaren. Engros!

Durch günstigen Ankauf eines ganzen Fabrikagers in: Capotten, Mützen, Lühern, Schultertragen etc., nur neueste, beste Waaren, bieten wir Wiederverkäufern Gelegenheit, diese Artikel bedeutend unter dem Herstellungsmerke einzukaufen und haben Interessenten zur Befriedigung des Lagers ein. — Große Auswahl in:

Jacken, wollenen Hemden, Strickwesten, Hosen, Knaben- u. Mädchenanzügen.

## Gebr. Buttermilch,

Halle a. S., Landwehrstraße 8/9.

**Damen-Unterröcke**  
von Seide, Wollatlas, Velour u. Flanell, Schürzen neuesten Genres, sowohl **Wirtshaus-** als auch hochfeine, **Reisegeräthen** u. **Panions** auch in **Herbst** u. **Flanell**, **Wollene Schlafdecken** weiß u. farbig, **Reisebetten** empfehle ich **Leinen- u. Wälsche** **F. G. Demuth.** **Neubauer 34.**

**Unterkleider**  
für **Herbst** und **Winter** jeder Art, auch **System Prof. Jäger** u. **Dr. Lehmann**, **Oberhemden** gutliegend unter Garantie nach den neuesten, besten **Schultern**, **Kragen**, **Manchetten** u. **Cravatten**, **Bett- u. Bettfedern-** **Handlung.**

Zuschäfte werden angenommen

## Familien-Nachricht.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unter ungeliebter Galle und Fieber, der Ehrenbürger Herr Carl Franz Wenzel in der Privatmit des Herrn Prof. Oberst zu Halle a. S., im Alter von 49 Jahren. Ein hülles Weib süssen Dirtrauernden Hinterbliebenen. **Schleudt**, den 1. Nov. 1889. Die Beerdigung findet **Montag** **Nachm. 4 Uhr** in **Schleudt** vom Trauerhause aus statt.

Für den Anzeigenteil verantwortlich **W. König** in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.